

# B2

Name, Vorname

**Leseverstehen, Teil 1 / 90 Minuten**

Aufgabe 1, Dauer 35 Minuten

*Lesen Sie zuerst die zehn Überschriften. Lesen Sie dann die fünf Texte und entscheiden Sie, welche Überschrift (a–j) am besten zu welchem Text (1–5) passt.*

*Tragen Sie Ihre Lösungen in den Antwortbogen bei den Aufgaben 1–5 ein.*

- a) **Schaden an Kreuzfahrtschiff verhindert Weiterfahrt**
- b) ***Bäder, Seen und Natur – im hessischen Paradies***
- c) **Freiheit und Natur – nach sechs Wochen harter Arbeit**
- d) **Jugendliche arbeiten für Jugendliche**
- e) *Aus der Stadt an die See – sichere Strände für Urlauber*
- f) **Urlaub an deutschen Seen immer gefährlicher**
- g) ***Kinderarbeit in Deutschland: Jugendliche werden zur Arbeit gezwungen***
- h) **Nach harter Arbeit durch nordische Gewässer**
- i) **Zu Gast bei den Fürsten**
- j) **Wegen Niedrigwasser: vom Fluss auf die Straße**

## **Leseverstehen und Sprachbausteine**

### **L e s e v e r s t e h e n , T e i l 1**

#### TEXT Nr. 1

Entdecken Sie interessante Städte und Regionen. Im Herzen Deutschlands liegen wunderbare Landschaften, mit einem für deutsche Verhältnisse sehr milden Klima – und keine typischen „Touristenziele“. Von der netten Stadt Gießen ausgehend kann man in den hessischen Kreisen Bergstraße und Waldeck-Frankenberg noch viele Orte entdecken, die noch ein Geheimtipp sind. Vor allem gilt dies für den Kreis Waldeck-Frankenberg. Wer nicht gerade in Hessen wohnt, wird kaum eine Ahnung haben, wo diese Region eigentlich liegt. Es ist ein herrliches Stück Deutschland ohne besonders große Städte, eine Gegend, die Natur pur bietet. Daher wundert es nicht, dass man hier einige Kurorte findet wie Bad Arolsen oder Bad Wildungen oder den Luftkurort Edertal-Kleinern. Apropos Edertal: Der zwölf Quadratkilometer große Edersee gehört zu den vier schönen „blauen Augen“ des Kreises. Der Landkreis Waldeck-Frankenberg ist Hessens attraktivstes Umland. In der Region der Berge und Seen spürt man auch heute noch einen Hauch von Fürstlichkeit: Majestätisch erhebt sich über dem Edersee das Schloss Waldeck. Auch in Bad Arolsen, einer ehemaligen Residenzstadt, ist vieles noch vom früheren Adel geprägt. Unbedingt besuchen sollte man darüber hinaus das 1000-jährige Korbach wie auch die Fachwerkstadt Frankenberg mit ihren vielen romantischen Ecken.

#### **Antwort:**

1

## TEXT Nr. 2

Pferde waren schon immer Melanie Schilles große Leidenschaft. „Und jetzt kann ich Hobby und Beruf miteinander verbinden“, freut sich die junge Beamtin aus Hannover. In diesem Jahr verstärkt sie die Strandwache an der Nordseeküste. Ihr Arbeitsplatz ist der Strand: Mit „Magnus“, einem 11-jährigen Pferd, patrouilliert sie dort, wo die Kleinen Sandburgen bauen, Urlauber bei einem Buch entspannen oder sich wagemutig in die kühlen Fluten stürzen. Melanie Schille und ihr brauner Hannoveraner sind zweifellos eine Attraktion in dem Ferienort. Immer wieder wollen Gäste das Tier streicheln, von der Polizistin wissen, was sie hier macht. „Wir sorgen für mehr Sicherheit am Strand“, erklären Melanie Schille und Rüdiger Teichmann (42). Sie suchen im Watt nach vermissten Kindern, klären über Gefahren auf, verhindern Diebstähle und Sachbeschädigungen. Nachweislich gingen die Delikte zurück, seit es die Streife hoch zu Ross gibt. Die Polizisten: „Wir sind in dem unwegsamen Gelände oft schneller am Einsatzort als die Kollegen per Fahrrad oder mit dem Auto. Außerdem schonen wir die Natur.“ Für sich persönlich sieht Melanie Schille noch einen großen Vorteil: „Es ist schön, mal keine Demonstration sichern zu müssen, stattdessen genieße ich die frische Luft mit fröhlichen Urlaubern.“ Nur eins vermisst die 22-Jährige, die mit Polizeipferd „Magnus“ auf einem Bauernhof Quartier bezogen hat, während ihres sechswöchigen Einsatzes: Freund Robert (23). Er fährt als Polizist in Hannover Streife – und wartet auf sie.

**Antwort:**

2

## TEXT Nr. 3

Ein neuer Urlaubstrend setzt sich durch: Statt faul am Strand zu liegen, wird man aktiv. Besonders beliebt als Ziel ist Schweden am Ufer des Flusses Klarälven in der Provinz Värmland. In drei bis sechs Stunden baut man hier selbst ein Floß und macht anschließend darauf Urlaub. „Das ist Abenteuerurlaub pur“, schwärmt Urlauber Johan Bengtson (37), der mit seiner Frau Kari (38) und den drei Kindern Martin (13), Elfrida (11) und Peter (8) zum zweiten Mal Floßferien macht: „Wir fühlen uns wie Huckleberry Finn und Tom Sawyer. Sich auf dem Flusstreiben lassen und in der Wildnis leben – dieses Gefühl ist nicht zu überbieten!“ Seit zehn Jahren veranstaltet Marie Junler (35) von der Agentur Vildmark i Värmland die Holzfloßtrips: „In der ersten Saison kamen 200 Gäste, darunter 40 Deutsche.“ In der letzten Saison waren es schon 1700, darunter 500 Deutsche, die diesen unvergleichlichen Natururlaub für einen Tag oder eine ganze Woche buchten. Wir haben die Bengtsons an ihrem ersten Urlaubstag begleitet, auch dabei: Veranstalterin Marie Junler, die der Familie hilft, das Floß zu bauen. Es ist ein herrlicher Sonnentag. In einer sanften Kurve des 270 Kilometer langen Flusses Klarälven nahe dem Dorf Branäs in Mittelschweden steht Marie bis zu den Hüften im tiefblauen Wasser. Mit fingerdicken grünen Seilen schnürt sie Holzstämmen zusammen. Laut schallen ihre Kommandos zu Johan und seiner Familie hinüber: „Einer hält den Stamm, der andere knotet – den Seemannsknoten, wie wir ihn vorhin an Land geübt haben.“ Ohne einen Nagel werden 96 Baumstämmen verzurrt – im Wasser, sonst wäre das Holz zu schwer. Mindestens zwei Erwachsene sind nötig, um ein Floß zu bauen – einer allein packt’s nicht. Nach drei Stunden ist es geschafft: Das Urlaubsparadies der Bengtsons – es misst übrigens 6 mal 3 Meter und wiegt stattliche 2 Tonnen – treibt am Ufer. Noch schnell das Sonnenzelt befestigen, darunter Vorratskasten, Frischwassertank, Chemie-Klo, Küchenausstattung, Zelt, Rettungsring, Schwimmwesten, Notruf- Telefonnummer und das Paddel zum Steuern und Manövrieren verstauen – und ab geht’s.

**Antwort:**

3

Von 9 bis 15 Uhr arbeitet Sebastian Keller (18) in einem Altenwohnheim in Hamburg-Altona: Er kümmert sich um die Essensausgabe, putzt anschließend die Küche und dann ist noch Zeit, um den Älteren etwas vorzulesen oder mit ihnen Karten zu spielen. Zur gleichen Zeit putzen Rebecca (12) und Christiane (13) den Eingang des Hamburger „Michels“, der wohl bekanntesten Kirche der Stadt, und Friderike (17) füttert schon früh morgens Kühe, Schweine und Hühner auf einem Bio-Bauernhof bei Wedel. „Endlich mal ein sinnvoller Job“, sagen die fünf übereinstimmend. Sie stehen stellvertretend für etwa 100.000 Jugendliche, die beim „Sozialen Tag“ mitgemacht haben. Hut ab! Und was mindestens ebenso beeindruckend ist: Der Verein „Hamburgs Schüler helfen“ (HSH) wurde von den Jugendlichen selbst im Jahr 2004 gegründet – und seitdem findet jedes Jahr im August der „Soziale Tag“ statt. Mit Behörden und Firmen haben Schüler aus Hamburg Verträge für einen Tag abgeschlossen. Die Schülerinnen und Schüler verdienen dann am „Sozialen Tag“ zwischen 6 und 8 Euro pro Stunde – aber nicht für sich selbst, sondern für andere. Denn der Verdienst wird jedes Jahr gespendet. Die Jugendlichen selbst wählen ein Projekt aus, an das sie die Gelder spenden wollen. Einzige Bedingung: Es muss ein Projekt sein, von dem Jugendliche profitieren. Im letzten Jahr zum Beispiel wurde die Gesamtsumme von 1,2 Millionen Euro an das Projekt „Frieden für alle“ gespendet. Ziel des Projekts ist es, Jugendliche in Kriegs- und Krisenregionen zu unterstützen, den Dialog unter Jugendlichen aus verschiedenen Ländern zu fördern und auch das Kennenlernen anderer Kulturen zu ermöglichen. So konnte von dem Geld, das der Verein HSH gespendet hat, eine internationale Online-Zeitschrift hergestellt werden, in der Jugendliche ihre Länder, kulturelle Besonderheiten oder auch ihre Sprache vorstellen konnten. Für Ralf Waldner (20) vom HSH steht fest: „Wir können und werden anderen auch in Zukunft helfen, das Engagement der Schülerinnen und Schüler in Hamburg ist in den letzten Jahren schließlich immer weiter gestiegen.“

**Antwort:**

4

Die Windjacken waren schon eingepackt, die Koffer geschlossen. Thomas Meurer (64) und Wiebke Fuchs (62) aus Hannover freuten sich auf ihre Flusskreuzfahrt mit der „MS Eurostar“ von Potsdam nach Prag. Stattliche 2500 Euro kostete die Reise pro Person, und beide hatten lange gespart, um sich das leisten zu können. Doch aus der Kreuzfahrt wurde eine Bustour. Meurer berichtet, was er erlebt hat: „Wir waren am Abend auf das Schiff gegangen und hatten unsere Kabinen bezogen. Am nächsten Morgen ging es los. Aber schon bald machte das Schiff wieder fest und alle Gäste mussten von Bord.“ Wiebke Fuchs ergänzt: „Der Fluss hatte einfach zu wenig Wasser, da konnten wir mit dem großen Kreuzfahrtschiff nicht weiterfahren!“ Per Bus ging es nach Prag. Beide wollen nun einen Teil des Reisepreises zurück, aber der Veranstalter Hapag-Lloyd wehrt ab: „Das war höhere Gewalt, da kann man nichts machen.“

**Antwort:**

5

**Leseverstehen, Teil 2**

*Lesen Sie zuerst die beiden Artikel und lösen Sie dann die Aufgaben 6–10 zu den Texten.*

**Freizeitbegriff**

Das Freizeitverständnis hat sich grundlegend gewandelt. Quantitativ und qualitativ unterscheidet sich die Freizeit heute von früheren Freizeitformen. Auch gegenwärtig findet Erholung von der Arbeit in der Freizeit statt, aber die Freizeit ist nicht mehr nur – wie in den fünfziger Jahren – Erholungszeit. Für die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hat die Freizeit einen eigenständigen Wert bekommen. So vertreten 70 % der Bevölkerung die Auffassung, dass Freizeit in erster Linie eine Zeit ist, in der man tun und lassen kann, was einem Spaß macht. Aus einem arbeitsabhängigen Zeitbegriff, der Freizeit negativ als Abwesenheit von Arbeit definierte, hat sich heute ein positives Freizeitverständnis entwickelt: Freizeit ist eine Zeit, in der man frei ist.

Über vierzig Jahre Arbeitszeitverkürzungen sind an den Menschen und ihrer Einstellung zum arbeitsfreien Teil des Lebens nicht spurlos vorübergegangen. Freizeit ist mehr als eine Pause, in der man sich für den nächsten Arbeitstag wieder erholt. Freizeit koppelt sich von der Arbeit ab: Nur für eine Minderheit der Bevölkerung ist Freizeit eine Zeit, die nicht mit Arbeit und Geldverdienen ausgefüllt ist (26 %). Dies gilt für Arbeiter (38 %) genauso wie für Angestellte (34 %) oder Selbständige (30 %). Bei Freizeit denken die meisten erst einmal an den eigenen Spaß. Freizeit ist daher mehr ein positives Lebensgefühl als eine arbeitsabhängige Zeitkategorie. Im subjektiven Empfinden der Menschen sind „arbeitsfreie Zeit“ und „Freizeit“ nicht mehr dasselbe. Mit dem Wandel des subjektiven Freizeitverständnisses ist auch eine gesellschaftliche Neubewertung der Freizeit notwendiger denn je.

Vor dem Hintergrund des wachsenden Anteils Nichterwerbstätiger lässt sich für die Zukunft unschwer prognostizieren: Freizeit verliert zunehmend ihre Bedeutung als arbeitsfreie Regenerationszeit. Umso mehr richten sich dann die Hoffnungen auf die Freizeit als Synonym für Lebensqualität und Wohlbefinden. Dies aber heißt: sich wohlfühlen, das tun und lassen können, was Spaß und Freude macht, und das Leben in eigener Regie gestalten sowie viel mit Familie und Freunden unternehmen.

## **Freizeitrituale**

Alles hat seine Regeln und Rituale, auch die Freizeit. Die Deutschen haben ihre Freizeit bestens organisiert: samstags auf die Piste und sonntags mit der Familie. Fast jeder dritte Bundesbürger reserviert regelmäßig einen Wochentag für Familie oder Ausgehen, für Sport oder Faulenzen. Mehr als 20 % kennen ebenfalls einen festen Termin für Hobby, Verein oder Besuche. Und selbst der Badetag ist für jeden vierten Deutschen nach wie vor ein Begriff.

Trotz kürzerer Arbeitszeiten konzentrieren sich die meisten Freizeittermine auf das lange Wochenende. Ausgehen und Besuche machen stehen ebenso auf dem Programm wie Faulenzen, Lesen oder sich dem Hobby widmen. So hat der Samstag für jeden dritten Bundesbürger seinen festen Platz als Hauptausgehtag. Den sonntäglichen Terminkalender bestimmen dann bei der Mehrheit der Befragten die beiden „F“: Faulenzen und Familie. Für viele wird damit der Sonntag zum Balanceakt zwischen eigener und gemeinsamer Freizeitgestaltung. Denn auch die Zweisamkeit darf nicht zu kurz kommen. Für sechs Prozent der Deutschen ist der siebte Tag der Woche ein „Schmusetag“.

Freizeitrituale, bisher kaum erforscht, hatten im Alltagsleben der Bevölkerung schon immer ihren festen Platz. Was als liebe Gewohnheit oder Alltagsroutine beginnt, kann zur eingeübten Handlung und starren Ordnung werden: von den Begrüßungs-, Wasch- und Umziehritualen nach Feierabend bis zum gemeinsamen Frühstück und Familienspaziergang am Sonntag. Solche eingespielten und liebgewordenen Gewohnheiten geben den Menschen im Alltag Struktur und Halt. Gerade im Zusammenleben von Familienmitgliedern haben Rituale eine wichtige Stabilisierungsfunktion. Dahinter verbirgt sich das Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit, der Wunsch nach einem harmonischen Feierabend oder schönen Wochenende.

## **Leseverstehen**

Aufgabe 2, Dauer 35 Minuten

*Lösen Sie die Aufgaben 6–10. Entscheiden Sie, welche Lösung (a, b oder c) richtig ist, und tragen Sie Ihre Lösung in den Antwortbogen bei den Aufgaben 6–10 ein.*

**6** *Siebzig Prozent der Bevölkerung meinen, dass Freizeit*

- a** „Freiheit für etwas“ bedeutet.
- b** nicht unbedingt positiv besetzt ist.
- c** nur dem Ausruhen und Schlafen dienen sollte.

**7** *Die Mehrheit der Leute nutzt ihre Freizeit*

- a** für die eigenen Interessen.
- b** zur Aufbesserung des Einkommens.
- c** zur Regeneration für den nächsten Arbeitstag.

**8** *Die Deutschen organisieren ihre Freizeit*

- a** gar nicht.
- b** nur teilweise und reservieren dann für Freizeitaktivitäten bestimmte Tage.
- c** so, dass alle Freizeitaktivitäten immer am Wochenende stattfinden.

**9** *Der Sonntag ist bei vielen reserviert für*

- a** das Ausgehen.
- b** die Freizeitgestaltung mit Freunden oder Kollegen.
- c** Familie und Entspannung.

**10** *Freizeitrituale*

- a** schwächen den Gruppenzusammenhalt.
- b** sind für die moderne Familie nicht mehr von Bedeutung.
- c** waren bislang noch nicht oft Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen.

**Leseverstehen, Teil 3****Kinder contra Freiheit**

„Ach Kinder“, stöhnte der mehrfache Vater Goethe und dichtete in „Hermann und Dorothea“: „Denn als Mutter, fürwahr, bedarf sie der Tugenden alle, / Wenn der Säugling die Krankende weckt und Nahrung begehret / von der Schwachen, und so zu Schmerzen Sorgen sich häufen. Zwanzig Männer verbunden ertragen nicht diese Beschwerde, / Und sie sollen es nicht; doch sollen sie dankbar es einsehen.“

Inzwischen haben auch etliche Männer die Erfahrung gemacht, dass sie es schaffen, für ihre Kinder nicht nur materiell zu sorgen. Sie übernehmen all - tägliche Familienaufgaben – ohne Hilfe von anderen Männern. Sie kochen, putzen, und sie hüten ihr Kind, auch wenn es krank ist, und sie trösten es, wenn es nachts schreit. Allerdings wenden Frauen noch immer bedeutend mehr Zeit auf für die Familienarbeit als die Männer. Dies lässt sich unter anderem daran ablesen, dass sie häufiger in Teilzeit arbeiten als Männer.

Die schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird als einer der wichtigsten Gründe angesehen, dass sich immer weniger (vor allem gut gebildete) Frauen für Kinder entscheiden. Familienergänzende Betreuungsmöglichkeiten seien nur in ungenügender Zahl vorhanden, wird gesagt. Doch ist es der fehlende Hortplatz, der eine Frau (oder ein Paar) dazu veranlasst, auf ein Kind (oder gar mehrere Kinder) zu verzichten? Kaum. Wer sich von Herzen ein Kind wünscht, den werden schlechte Infrastrukturen nicht davon abhalten, eine Familie zu gründen.

Im Zeitalter der Empfängnisverhütung liegt es in der Freiheit jedes Einzelnen, sich für oder gegen Kinder zu entscheiden. Staatliche Anreize, mehr Kinder zu zeugen, helfen wenig, um die Geburtenrate zu erhöhen. Niemand spricht sich für eigene Kinder aus, weil er damit Steuern spart und Kinderzulagen erhält. Nicht staatlich finanzierte Unterstützung führt zu mehr Kindern, sondern allenfalls eine veränderte Einstellung gegenüber individueller Freiheit. Denn in einer freiheitlich geprägten und leistungsorientierten Gesellschaft ist das Eltern - dasein zu einer riskanten Lebensform geworden. ‚Kinder haben‘ geht nicht ohne (schmerzlichen) Verzicht auf die möglichst freie Gestaltung des eigenen Lebens. Kinder zwingen einen durch ihre schiere Existenz zu einem bestimmten Alltag. Man gibt eine Stelle nicht so leicht auf, wenn man Kinder versorgen muss.

Man ist schlicht weniger „flexibel“ – ein entscheidender Nachteil in einer Gesellschaft, in der man sich über seine berufliche Stellung definiert. Ein anderes und neues Verständnis von individueller Freiheit aber lässt sich staatlich nicht verordnen.

Aufgabe 3, Dauer 20 Minuten

*Lesen Sie den Text auf der gegenüberliegenden Seite.*

*Stellen Sie fest, wie der Autor des Textes folgende Fragen beurteilt:*

**a-** positiv, **b-** negativ bzw. skeptisch.

*Schreiben Sie Ihre Lösungen am Ende neben den Fragen (11–15) auf. a, b*

Beispiel

Wie beurteilt der Autor des Textes Kindererziehung?

Beispiel:

**Lösung: b**

WIE BEURTEILT GOETHE BELASTUNGEN VON MÜTTERN BEI DER

**11** die Entwicklung der Männer als Kindererzieher seit Goethes Zeiten?

**12** die Aussichten von Frauen (mit guter Bildung), Mutterschaft und Karriere unter einen Hut zu bringen?

**13** die Notwendigkeit, einen Teil der individuellen Freiheit zu opfern, um eine Familie zu gründen?

**14** die Möglichkeit der Empfängnisverhütung als entscheidenden Faktor, die Geburtenzahlen niedrig zu halten?

**15** die staatliche finanzielle Unterstützung der Familien als Anreiz, (mehr) Kinder zu bekommen?

## Hörverstehen, Teil 2 / 30 Minuten

### Aufgabe 1, Dauer 35 Minuten

Kreuzen Sie die richtige Antwort ( **a**, **b** oder **c** ) an und übertragen Sie die Ergebnisse am Ende des Hörverstehens auf den **Antwortbogen** (1-5). Sie hören den text **zweimal**.

Beispiel:

Wie viel Geld soll Frau Fischer zum Autohaus Groß mitbringen?

- a) das Auto ist fertig und kann vom Autohaus Groß abgeholt werden.
- b) die Reparatur kostet 265,00 €.
- c) das Auto soll Frau Fischer morgen abholen.

**Lösung: b**

1      Warum Carina bittet Roland an statt Samstag am Sonntagabend um 20.00 Uhr zu treffen?

Weil...

- a) die Menschen am Samstag in die Kirche gehen.
- b) Carina abends immer Müde und kaputt ist.
- c) Carinas Mutter sie gebeten hat, ihr bei der Gartenarbeit zu helfen.

2      Wo findet das Treffen mit dänischen Kunden statt?

Das Treffen mit dänischen Kunden findet ...

- a) im Gartenzimmer des Hauses von Herrn Halmer und Herrn Kant am Markt statt.
- b) im Hotel „Zum Rathaus“ beim Rathausplatz statt.
- c) so gegen 12.00 Uhr statt.

3      Warum hat Lena Riedel die Brieftasche von Herrn Brandt im Bus gefunden?

Weil...

- a) Herr Brandt seine Brieftasche im Bus verloren hat.
- b) zum Glück war die Adresse in der Brieftasche von Herrn Brandt.
- c) Herr Brandt ab 19.30 Uhr heute Abend Lena Riedel anrufen soll.

4      Aus welchem Grund und Anlass ruft Irine bei Kati an?

Irine ruft bei Kati wegen...

- a) lustige Videos an, die Kati mitbringen soll.
- b) des Kindergeburtstags morgen bei ihr an.
- c) des Regens am morgigen Tag an.

5      Warum bittet Jens die Brigitte, die Batterien zu kaufen?

Weil Jens ....

- a) sich ohne Batterien immer ärgert.
- b) ohne Batterien keine Fotos von Birgits Hochzeit machen kann.
- c) niemals einkaufen fährt.

### **III. Schriftlicher Ausdruck 80 Minuten**

*Wählen Sie für Aufgabe 1 aus den zwei Themen eins aus.*

*Danach erhalten Sie die Aufgabenblätter für die Aufgaben 1 und 2.*

#### **Thema 1 A:**

#### **Risiken eines Lottogewinns**

Ihre Aufgabe ist es, auf eine Meldung in einer deutschen Zeitung zu reagieren.

Sie sollen sich dazu äußern, ob ein sehr hoher Lottogewinn das seelische Gleichgewicht der Gewinner beeinflussen kann und welche Wege es gibt, den Gewinn sinnvoll anzulegen.

#### **Thema 1 B:**

#### **Große Mehrheit für strengere Kindererziehung**

Ihre Aufgabe ist es, auf eine Meldung im Internet zu reagieren.

Sie sollen sich dazu äußern, welche Erziehungsmethoden für Kinder am besten geeignet sind und welche Sie empfehlen würden.

Aufgabe 1A Dauer: 65 Minuten

In einer deutschen Zeitung lesen Sie folgende Meldung:

#### **Risiken eines Lottogewinns**

„Liebling, wir haben diese Nummern“, sagte J.R. Fisher (69) zu seiner Frau Peggy und war nach 47 Jahren als Fernfahrer plötzlich vielfacher Millionär: Bei der Lottoziehung hatte er unglaubliche 239 Millionen Dollar gewonnen! Als er seinen Gewinn entgegennahm, versprach der Rentner, mit dem Geld „weise“ umzugehen. Fachleute warnen indessen vor zu großer Euphorie nach Rekordgewinnen. Neben einer Flut von ärgerlichen bis bedrohlichen Bettelbriefen müssen die Betroffenen oft über Nacht mit einem völlig neuen Leben klar kommen. Die Fishers scheinen aber die Bodenhaftung noch nicht verloren zu haben. J.R.Fisher vor den Fernsehkameras: „Bis zum heutigen Tag regt mich das alles nicht besonders auf. Ich war ein armer Mann, jetzt bin ich halt ein reicher.“

#### **Schreiben Sie als Reaktion auf diesen Artikel an die Zeitung. Sagen Sie,**

- 1) ob Sie selber Lotto spielen.
- 2) was Sie machen würden, wenn Sie einen so unerwarteten Riesengewinn machen würden.
- 3) wie Sie die bisherige Reaktion der Fishers nach ihrem Rekordgewinn beurteilen.
- 4) wie sich die Erwartung solcher Rekordgewinne auf das Spielverhalten auswirkt.

Hinweise:

Vergessen Sie bitte nicht Anrede und Gruß.

Die Adresse der Zeitung brauchen Sie nicht anzugeben.

Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,

- ob Sie alle vier angegebenen Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
- wie korrekt Sie schreiben,
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Aufgabe 1B Dauer: 65 Minuten

Im Internet lesen Sie folgende Meldung:

**Große Mehrheit der Deutschen für strengere Kindererziehung**

Für Kinder brechen schlechte Zeiten an: 62 Prozent der Deutschen finden, dass die lieben Kleinen wieder strenger erzogen werden sollten. Nur 31 Prozent sind einer Umfrage unter mehr als 1.000 Befragten zufolge mit den derzeitigen Erziehungsmethoden zufrieden, wie der Fernsehsender RTL am Samstag mitteilte. Mit 95 Prozent sprachen sich die meisten Befragten dafür aus, dass Kinder Pflichten wie Aufräumen und Einkaufen erfüllen sollten. 87 Prozent finden, dass Kinder regelmäßig über ihre Schularbeiten berichten sollten und 56 Prozent waren dafür, Kindern das Kaugummikauen in der Schule zu untersagen. Dagegen fanden nur 14 Prozent den Vorschlag gut, Kinder in eine Schuluniform zu stecken.

**Schreiben Sie als Reaktion auf diese Meldung an die Online-Redaktion. Sagen Sie,**

- 1) welche Vorschläge für die Kindererziehung Sie machen möchten.
- 2) mit welchen der erwähnten Erziehungsmaßnahmen Sie persönlich (nicht) einverstanden sind.
- 3) ob Kinder früher strenger erzogen wurden. wer für die Erziehung der Kinder zuständig ist.

**Hinweise:**

Vergessen Sie bitte nicht Anrede und Gruß.  
Die Adresse der Internetredaktion brauchen Sie nicht anzugeben.  
Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,

- ob Sie alle vier angegebenen Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
- wie korrekt Sie schreiben,
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Aufgabe 2 Dauer: 15 Minuten

Füllen Sie bitte die Lücken mit den entsprechenden Funktionsverbgefügen richtig aus:

- a. Die Geschäftsführung ..... die Mitarbeiter über das tragische Unfall.  
(benachrichtigen)
- b. Der Vorstand ..... den Mitarbeitern alle christliche Feiertage frei zu geben. (entscheiden)
- c. Peter kann nie bei den Versammlungen in der Firma..... (sprechen)
- d. Der neue Kollege aus unserer Abteilung ..... von den Mitarbeitern.  
(aufnehmen)
- e. Ich hätte nie gedacht, dass ich bei der Autopanne..... (helfen)

#### **IV. Mündliche Prüfung, 15-20 Minuten**

##### **Teilnehmer/in A/B/C**

##### **Teil 1: Präsentation**

*Sie sollen kurz Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin eines der folgenden Themen präsentieren (die Stichpunkte in den Klammern können Ihnen dabei helfen). Sie haben dazu ca. zwei Minuten Zeit. Nach Ihrer Präsentation beantworten Sie die Fragen Ihres Partners oder Ihrer Partnerin. Nachdem Ihr Partner oder Ihre Partnerin ebenfalls sein bzw. ihr Thema präsentiert hat, stellen Sie ihm oder ihr einige Fragen, die Sie interessieren. Während der Präsentation unterbrechen Sie Ihren Partner oder Ihre Partnerin möglichst nicht.*

- Ein Buch, das Sie gelesen haben (Thema, Autor, Ihre Meinung usw.) oder
  - Einen Film, den Sie gesehen haben (Thema und Handlung, Schauspieler, Ihre Meinung usw.)
- oder
- Eine Reise, die Sie unternommen haben (Ziel, Zeit, Land und Leute, Sehenswürdigkeiten usw.)
- oder
- Eine Musikveranstaltung, die Sie besucht haben (Musikrichtung, Musiker, Ort, persönliche Vorlieben usw.) oder
  - Ein Sportereignis, das Sie besucht haben (Sportart, Ort, Personen, Ergebnis usw.)

**Teilnehmer/in A/B/C****Teil 2: Diskussion**

*Lesen Sie folgenden Text aus einer Zeitschrift. Diskutieren Sie mit Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin über den Inhalt des Textes, bringen Sie Ihre Erfahrungen ein und äußern Sie Ihre Meinung. Begründen Sie Ihre Argumente. Sprechen Sie über mögliche Lösungen. Getrennte Schulen für Mädchen und Jungen?*

**Studie plädiert für die getrennte Schulerziehung**

Sollen Mädchen und Jungen zukünftig wieder getrennte Schulen besuchen? Dafür jedenfalls plädiert eine Studie des Instituts für sozialpädagogische Forschung (ISF) in Hannover. Die Studie geht davon aus, dass im herkömmlichen Schulsystem für die Angehörigen der beiden Geschlechter, besonders in den naturwissenschaftlichen Fächern, keine Chancengleichheit bestehe und junge Frauen in der Entfaltung ihrer Möglichkeiten eingeschränkt würden. Dies belegt unter anderem eine Umfrage, die vom ISF an mehreren Gymnasien durchgeführt wurde. Schülerinnen gelten bei nicht wenigen männlichen Lehrern und Schülern als unbegabt für naturwissenschaftliche Fächer. Es wird behauptet, Mädchen könnten zwar gut auswendig lernen, ihnen fehle aber in Wirklichkeit das Verständnis für Physik, Chemie und Biologie. Junge Frauen fühlen sich daher diskriminiert und zurückgesetzt und können nicht mehr ihre wirkliche Leistung erbringen. Das ISF schlägt vor, Jungen und Mädchen von der siebten Klasse an getrennt zu unterrichten. Modellversuche in Nordrhein-Westfalen geben dem Institut Recht: Dort werden an einigen Schulen Mädchen in den Naturwissenschaften getrennt von den Jungen unterrichtet und sie erzielen im Durchschnitt wesentlich bessere Lernerfolge als Schülerinnen an den Schulen, wo Mädchen und Jungs zusammen sind.

Demgegenüber verweist eine Sprecherin des Kultusministeriums darauf, dass sie die getrennte Erziehung nicht für geeignet halte, die Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen in unserer Gesellschaft abzubauen. Im Gegenteil führe die getrennte Erziehung in eine Isolation der Geschlechter voneinander, die die Rollenklischees eher verstärken als abschwächen würde. Die Koedukation sei letztendlich eine Errungenschaft der Emanzipation des weiblichen Geschlechts. Außerdem sei die Tatsache, dass in Deutschland immer mehr Frauen naturwissenschaftliche Berufe ausübten und darin sehr erfolgreich seien, doch eher ein Beleg dafür, dass die Berufswahl nicht davon bestimmt werde, ob an einer Schule Mädchen und Jungen getrennt unterrichtet werden oder nicht.